

**Zeitschrift:** Neue Schweizer Rundschau  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** - (1931)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Insel der Toten  
**Autor:** Kolb, Annette  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-853450>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Insel der Toten

von Annette Kolb

Es kann sein, daß Herr X... ein Schreiben erhielt mit der Aufforderung, unter einer beiliegenden Liste von Namen den seinigen zu setzen, wozu Herr X... halb willig, halb unwillig sich herbeiläßt, hiemit als Gegner der Todesstrafe sich bekennt und nachträglich es bereut.

Aber die Nacht ist gekommen, der Brief ist fort. « Ich bin ja kein Gegner der Todesstrafe », denkt Herr X. « Warum unterschrieb ich nur? Kann es sein, daß es unter dem moralisch-unmoralischen Druck all der gewichtigen Persönlichkeiten geschah, die vor mir zeichneten. Bin ich ein solcher Wicht? » – Sein Schlaf ist verscheucht. Er greift zu einem Detektivroman. So etwas wie *Mord in Sicht*, oder *Die heimliche Hand*, woselbst ein eleganter Herr die Geliebte seines Sozius erdrosselt, sich ihre Juwelen aneignet und sodann den Verdacht auf diesen zu lenken weiß. Aber zum Schluß, – ah, da hat man doch den Richtigen gekriegt, er schreibt noch einen Brief und stirbt auf dem elektrischen Stuhl, am Strang, oder geköpft.

Schrecklich, denkt Herr X..., aber gleich darauf: recht so; denn Herr X... ist kein Gegner der Todesstrafe. Das wäre noch schöner. Doch hat ihn die Lektüre natürlich gar nicht abgelenkt. Im Gegenteil... Er löscht das Licht. Ihm wird ganz heiß. Warum in aller Welt hat er denn unterschrieben?

Weil er ein Mann ist, kommt er nicht dahinter. Denn einfache Dinge leuchten dem Mann am schwersten ein. Zu denken: ich bin für die Todesstrafe aber gegen Hinrichtungen, wäre ein zu frauenshaftes Raisonnement für ihn, und doch ist es das, was er, ohne es Wort haben zu wollen, dachte: und die befrackte Amtsperson mit Beil, der Funktionär des Gegenmordes, sie sind es, von welchen wir nichts mehr wissen wollen. Allein, die abgeschaffte Zeremonie müßte durch Maßnahmen der Ausmerzung kompensiert werden, die nicht zurückstunden hinter denen, welche gewisse Leute wider uns ergreifen. Das mindeste, was sich gegen bestialische Verbrecher, Massenmörder und ihre Komparsen sagen läßt, ist, daß sie im Bezirk Fulda oder Aschaffenburg nichts mehr zu suchen haben, und hiemit kommen wir an den eigentlichen Kern der Frage.

Oft denke ich an weitläufige Inseln, die im Weltmeer ohne Hafen, ohne Rohstoffe schwimmen und die sich auf Grund internationaler Vereinbarungen räumen und einrichten ließen, um als Ablagerungsstätten für unseren internationalen Abschaum zu dienen. Und ich sehe den Dampfer « Nix-wie naus », den Dampfer « à la Porte », den Dampfer « Fuori » und den Dampfer « Out with them » eine einrächtige, wenn auch bescheidene Gemeinschaft bilden, gepanzert, wenn auch unbeflaggt, denn welches Schiff möchte die Fahne seines Landes hissen, während es eine solche Fracht dahintrüge? und Welch heilsame Erwägungen würden sich den verschiedenen Besetzungen der kleinen Flotille aufdrängen. Welche Aufgabe für die Gerichtshöfe und Kontrollstellen, das Heer der Organisatoren, der Richter, der Rechtsgelehrten, der Anwälte, der Examinatoren, der Experten! Wie viele Zentralen, Filialen und Bureaux! Wie viel Beschäftigung! Und über das weit verzweigte Riesenunternehmen hin die Spannung der Biologen, wie im Laufe der Zeit jene Ausgestoßenen auf ihren bezüglichen Inseln miteinander fertig würden. Denn einmal ausgebootet, wären sie ganz unter sich, ohne Aufsicht, ohne Scherben, einer Abgeschiedenheit anheimgestellt, die an Unwiderruflichkeit jener des Todes gleichkäme. Im weiten Umkreis nur würden die Kreuzer sich in ihrer Wacht des finsternen Archipels ablösen. Phantasien? O nein, Dinge, deren Verwirklichung wohl zu erwägen wäre.